

Befehl hatte, sich um Mitternacht 24 Uhr nach Osten zurückzuziehen. Ein Räumungsbefehl wurde am 7. März nicht mehr erteilt. Als der Besitzer des Gutes Kussow den Ortsgruppenleiter in Gumbin fragte, erhielt er die Antwort, daß die Flucht jedem freigestellt sei. Gegen 17 Uhr brachen alle Bewohner von Plassow und Kussow auf. Der Kussower Treck bestand aus sieben bis acht Wagen mit Gummireifen, drei Leiterwagen und zwei leichten Kutschwagen. Es bestand die Anordnung, unter Vermeidung der Chaussee Stolp–Lauenburg in nordöstlicher Richtung nach Gotenhafen zu fliehen. Der Treck zog über Gumbin, Warbelow, Dumröse, Hebrondamnitz, Rexin und kam bis Stojentin, wo er überrollt wurde. Am 12. März kehrten die geflohenen Bewohner von Kussow zurück. Das Gutshaus und ein Arbeiterhaus waren niedergebrannt. Auch die zur Flucht aufgebrochenen Bewohner von Plassow wurden noch innerhalb des Stolper Landkreises von den Russen eingeholt. Der Rittergutsbesitzer Hüttner und Frau nahmen sich am 9. März in Bewersdorf beim Eintreffen der Russen das Leben. Zwei Männer wurden bei der Rückkehr ins Heimatdorf erschossen. Im Dorf hatten sich inzwischen zahlreiche Flüchtlinge aus Stolp und den benachbarten Kreisen und insbesondere aus Ost- und Westpreußen einquartiert. Gutsbesitzer Scheunemann wurde von den Russen geschlagen und mißhandelt. Nur langsam besserten sich die Verhältnisse. Doch nach den Russen kamen die Polen. Das Gut Kussow behielten die Russen bis 1947/48 in Besitz. Für die Kinder der von den Polen zwangsweise als Arbeitskräfte zurückgehaltenen Familien ließen die Polen 1952 die Einrichtung einer deutschen Schule zu, die auch von den deutschen Kindern aus den Nachbardörfern besucht wurde. Die Heimatortskartei Pommern hat später 154 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 84 in der DDR ermittelt. Aus der deutschen Gemeinde Plassow wurde das polnische Plaszewko.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 8 Gefallene, 22 Ziviltote und 46 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

### *Literatur*

PUB VII Nr. 4535

E. v. Puttkamer, Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, S. 502, 537, 554, 576 (weitere Hinweise S. 874)

v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 158, 191–194, 201–204

Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 455–458

Aus der Heimat. In: Stolper Heimatblatt 1952, Nr. 3

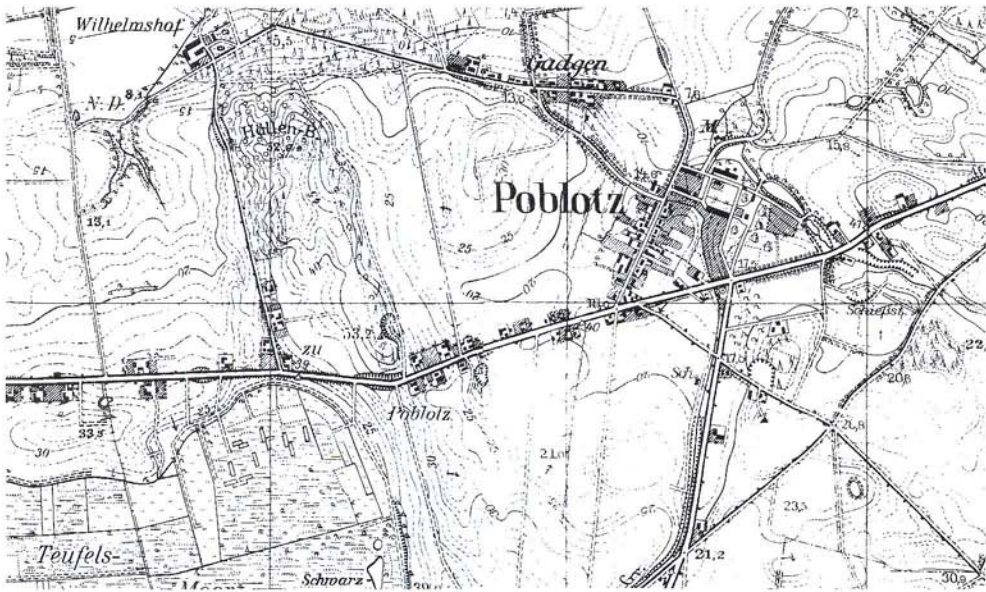
## 118. Poblitz

Die im Nordosten des Landkreises gelegene Landgemeinde Poblitz war früher ein Guts- und zuletzt ein Bauerndorf. Ackerflächen umgaben das Dorf, und im Norden reichte das Gemeindegebiet über das Poblitzer Moor hinaus bis zu einem Waldgebiet südlich des Leba-Sees. Die von Stolp kommende Chaussee führte über Poblitz und das benachbarte Zezenow in den Kreis Lauenburg.

Einige Angaben über die Gemeinde Poblitz aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (2) Gadgen–Wilhelmshof

Gemeindefläche in ha	1558
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	760

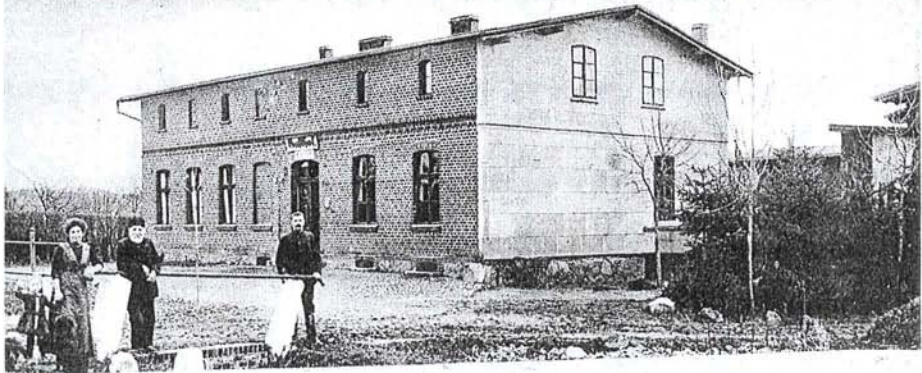


Zahl der Haushaltungen	153
Zahl der Wohnhäuser 1925	93
Amtsbezirk	Zezenow
Standesamtsbezirk	Zezenow
Gendarmeriebezirk	Dargeröse
Amtsgerichtsbezirk	Lauenburg
Gemeindevorsteher 1931	Grommisch
Bürgermeister 1937	Bauer Wilfried Müller
Nächste Bahnstation	Zezenow
Entfernung	2 km
Bahnlinie	Stolp–Dargeröse (Kreisbahn)
Poststelle I	Poblitz
Letzte postalische Anschrift	Poblitz über Pottangow

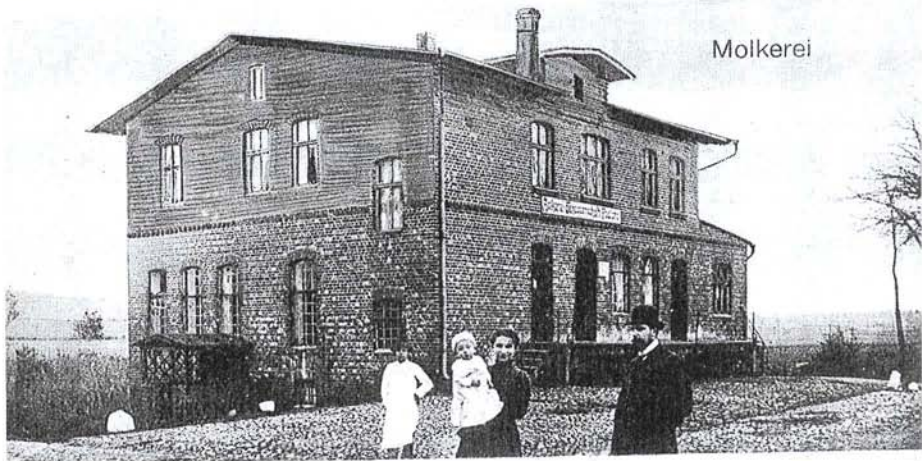
Poblitz, nach alten Lehnbriefen *Poblitz* genannt, war schon 1485 im Besitz der von Tessen. Es gehörte zu den sogenannten Schmolnsinschen Gütern, zu denen die Dörfer Schmolnsin, Virchenzin, Vietkow, Zietzen, Klein Garde Lupow, Rambow, Poblitz, Bandsechow und Lübzow zählten. Nach dem Tode des Swantes von Tessen im Jahre 1608, mit dem die Familie erlosch, gingen die Güter auf die Fürstin Erdmut, Gemahlin des Herzogs Johann Friedrich, über und nach deren Tode an Christoph von Hoym, der bei dem letzten pommerschen Herzog Bogislaw XIV. als Oberhofmarschall in Diensten stand. Nach alten Lehnbriefen gehörten zum Gut der Lebafluß mit beiden Ufern und „die Fischerei darinnen“ sowie die Fischerei in einem auf der Feldmark gelegenen See. Ursprünglich besaßen die von Hoym auch Fischereirechte am Leba-See. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: LandRath George Christoph von Heymen Wittib und Erben. Bauern à ½ Lh.: 1. Matthias Crifkoitz, 2. Michel Chrounsk, 3. Simon Barnet, 4. Michel Budenick,

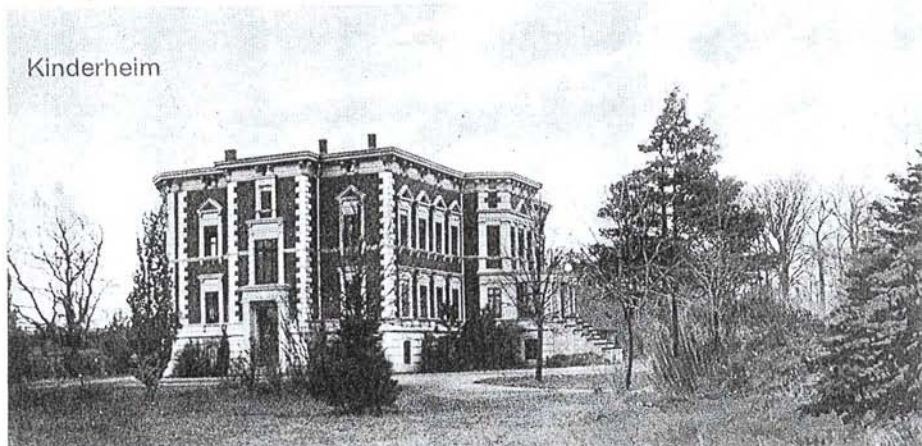
Poblotz, Pommern (Post Zezenow)  
Gasthof Skibbe



Molkerei



Kinderheim



*Poblotz – Gasthof, Molkerei und Kinderheim*

5. Woyke Koibeck, 6. Greger Wankoitz, 7. Matthias Kroffzeit, 8. Joung Dwusche, 9. Michel Worsikoitz, 10. Joung Marzenitz. Cossäthen: 1. Michel Wanderhitz, 2. Marten Nascke, 3. Marten Vanderhitz.

Nach Brüggemann hatte Poblitz um 1784 ein Vorwerk, eine Wassermühle, zehn Bauern, drei Kossäten, eine Schmiede, einen Schulmeister, innerhalb der Gemarkung das Vorwerk Parschen, eine Schäferei und eine damals neuangelegte Kuhmelkerei nebst vier Büdnerfamilien und insgesamt 42 Feuerstellen. Damals wurde im Dorf noch überwiegend kaschubisch gesprochen. Bis 1801 waren die von Hoym auf Poblitz ansässig. 1836 wird die Familie von Blankensee genannt und ab 1837 der Hauptmann Wilhelm Klaudius Theodor von Krause. Die Familie Krause stammte aus der Neumark und erhielt 1888 von König Friedrich III. eine Bestätigung des seit 1789 geführten Adelstandes. Auf Theodor folgte sein Sohn Rudolf Klaudius Otto Philipp. Auch Ende des 19. Jahrhunderts befand sich das Gut noch in den Händen der Familie von Krause. Im Jahre 1908/09 wurde Poblitz von der Pommerschen Ansiedlungsgesellschaft aufgesiedelt. Es entstanden 72 neue Siedlerstellen: 20 unter 5 ha, 45 zwischen 5 und 15 ha und 7 über 15 ha. Im Jahre 1939 hatte Poblitz 112 landwirtschaftliche Betriebe:

24 mit 0,5 bis unter 5 ha  
 26 mit 5 bis unter 10 ha  
 51 mit 10 bis unter 20 ha  
 10 mit 20 bis unter 100 ha  
 1 mit 100 ha oder darüber

Auf dem 108 ha großen Hof in Wilhelmshof saß Kurt Wrosch. Er hatte 46,5 ha Ackerland, 13,5 ha Wiesen, 18,5 ha Weiden, 20 ha Wald, 7,5 ha Unland, Hofraum und Wege und 2 ha Wasserfläche. Zum Hof gehörten sechs Pferde, 45 Stück Rindvieh und 40 Pferde. Daneben sind im letzten Güteradreßbuch als Hofbesitzer verzeichnet:

Alma Mademann	22,5 ha	Bernhard Schramm	42 ha
Karl Otto	39 ha	Leo Schuth	30,5 ha
Paul Pasch	23 ha	Reinhard und Willi	
Wilhelm Piotter	26 ha	Tamaschke	31,5 ha

Ihr Viehbestand belief sich auf jeweils zwei bis drei Pferde, bis zu 22 Stück Rindvieh und 20 bis 30 Schweine. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 6,77 RM über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Die wirtschaftlichen Verhältnisse entwickelten sich vor dem letzten Weltkrieg recht erfreulich. Im Jahre 1941 gab es in Poblitz folgende Geschäfte, Handels- und Handwerksbetriebe: Die Ländliche Spar- und Darlehnskasse GmbH, die Mineralwasserfabrik A. Grunst, die Genossenschafts-Molkerei, die Bäcker Karl Glende, Paul Vielehr und Wiehler, das Baugeschäft Paul Drusch, die Drogenhandlung Margarete Duske, die Elektrogeschäfte Richard Bolduan (Zentrale in Stolp) und Ernst Rempert, die Fahrradhandlung W. Otto, den Fleischer E. Balke, den Gartenbaubetrieb F. Grommisch, den Gasthof Robert Skibbe, den Klempner E. Mertens, die Kolonialwarenhandlung K. Behnick (Zentrale in Stolp), Landesprodukte F. Pirr, den Maler Hans Grüder, die Mühlen Erich Gelikowski und Gg. Lietzau, den Obstversand Karl Otto, die Sattler W. Horn und Walter Musch, der eine Elox-Tankstelle betrieb, die Schmiede Leo Kaufmann und Eduard Seitz, die Schneider F. Sebarowski und F. Tamaschke, die Schuhmacher Paul Blaschke, Erich Gustke und Karl Sylvester, den Stellmacher Willi Mertens, den Tischler Willi Löllke und den Töpfer Otto Schwichtenberg.

Die Dorfbevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Poblitz zwölf Bewohner katholischer Konfession (1,6 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Zezenow und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. Die Volksschule in Poblitz war dreistufig. Es unterrichteten zwei Lehrer in drei Klassen 100 Schulkinder. Lehrer waren Sielaff, Reinke und Ewald Boneß. In Poblitz gab es 1941 ein Landjahrlager.

Am 8. März 1945 gab Ortsgruppenleiter Hans Grüder die Anordnung, Poblitz am folgenden Tage zu räumen. Doch dazu kam es nicht mehr. Die Bevölkerung blieb nahezu geschlossen im Ort zurück. Nur der Ortsgruppenleiter setzte sich drei bis vier Stunden vorher ab. Am 9. März 1945 wurde das Dorf von den Russen besetzt. Nach 13 Uhr kam auf der Stolper Chaussee von Glowitz her eine Motorradfahrer-Abteilung und anschließend Infanterie ins Dorf. Es gab keinerlei Widerstand. Drei Wohnhäuser und zwei Wirtschaftsgebäude wurden bei der Besetzung „durch Feindeinwirkung“ zerstört. Der Ort war voll von Flüchtlingen aus Ost- und Westpreußen. Mehrere Dorfbewohner wurden beim oder nach dem Einmarsch erschossen. Dann ließen sich Polen im Dorf nieder. Die Bewohner wurden vertrieben. Die erste Ausweisung erfolgte im Frühjahr 1946. Am 9. November 1946 wurden 25 Familien vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 300 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 170 in der DDR ermittelt. Aus Poblitz wurde Pobłocie.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 36 Gefallene, 17 Ziviltote und 93 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

#### *Literatur*

Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 459–462

## 119. Podewilshausen

Die Landgemeinde Podewilshausen ist eine Siedlung aus der Zeit Friedrichs des Großen. Sie liegt landschaftlich sehr schön auf einer kuppigen Endmoräne südlich des Waldgebietes der Loitz an der Grenze zum Kreis Rummelsburg. Nur ein einfacher Fahrweg verband Podewilshausen mit der Nachbargemeinde Mellin und der noch weiter westlich vorbeiführenden Rummelsburger Chaussee (Reichsstraße 125).

Einige Angaben über die Gemeinde Podewilshausen aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (1) Mückenkatzen

Gemeindefläche in ha	510
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	290
Zahl der Haushaltungen	69
Zahl der Wohnhäuser 1925	37
Amtsbezirk	Groß Silkow
Standesamtsbezirk	Groß Silkow
Gendarmeriebezirk	Rathsdamnitz
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Stiewe
Bürgermeister 1937	Bauer August Stiewe